

Ein besonderer Ort

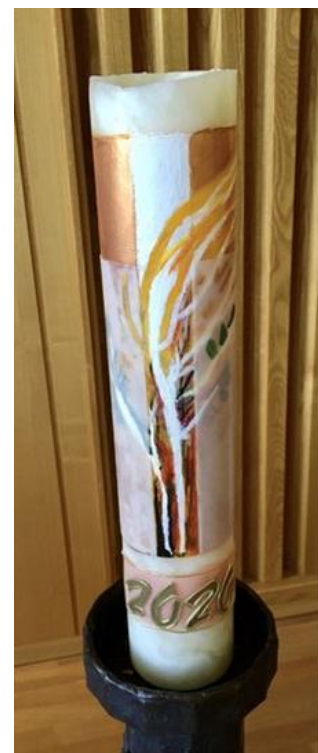
Es gibt in der Seelsorgeeinheit Tuttlingen-Nendingen einen ganz eigenen Ort, an dem sich Himmel und Erde auf besondere Weise begegnen: eine spezielle Schnittmenge, ein Grenzland aus Leid und Freud, Bangen und Hoffen, Sehnsucht und Erlösung: die Kapelle in der Klinik.

Sie liegt im Erdgeschoss der Klinik, „near to the roots“, mit Basisbezug, Erdverbundenheit und Bodenhaftung. Vor Jahren war hier das inzwischen in der Nachbarschaft untergebrachte Kiosk und Café – heute das Café „Zeit“ des psychosozialen Förderkreises. Auch ein Ort, an dem sich sehr speziell gesund und (chronisch psychisch) krank selbstverständlich und freundschaftlich begegnen.

Eben in der heutigen Kapelle war davor das Café: Ort der Normalität, der Labsal, des kleinen Luxus in Krankheit. Also keine schlechte Metamorphose dieses Orts ... - heute der Ort der himmlischen Mahlgemeinschaft.

Und dieser Ort hat auch jetzt in der Osterzeit 2020, die so sehr mitbeeinflusst ist vom beinahe allgegenwärtigen Coronavirus, einen ganz besonderen österlichen Charme. Die Kapelle ist zwar menschenleer, es gibt keine Gottesdienste oder gemeinsamen Gebetszeiten, aber sie ist dennoch immer offen, auch nachts. Und ab und zu findet sich doch jemand ein zum stillen Beten oder Für-sich-sein.

Was sich hier finden lässt an Osterspuren: Einmal die Osterkerze 2020, die auch heuer in der Osternacht im Exsultet besungen wurde. Gestaltet hat die Osterkerze Dagmar Storz.



Weiter findet sich die Heilungsgeschichte des Gelähmten, eine Geschichte des „Christus medicus“ an der Frontseite des Altars, der vom Bildhauer Wendelin Matt gearbeitet wurde:

Alle tragen den, der nicht mehr kann, einer trage des Anderen Last. Wie sehr



taugt das gerade jetzt in der aktuellen Corona-Pandemie.

An den anderen drei Altarseiten werden weitere Geschichten des heilenden, erlösenden Christus, des Heiland, erzählt.

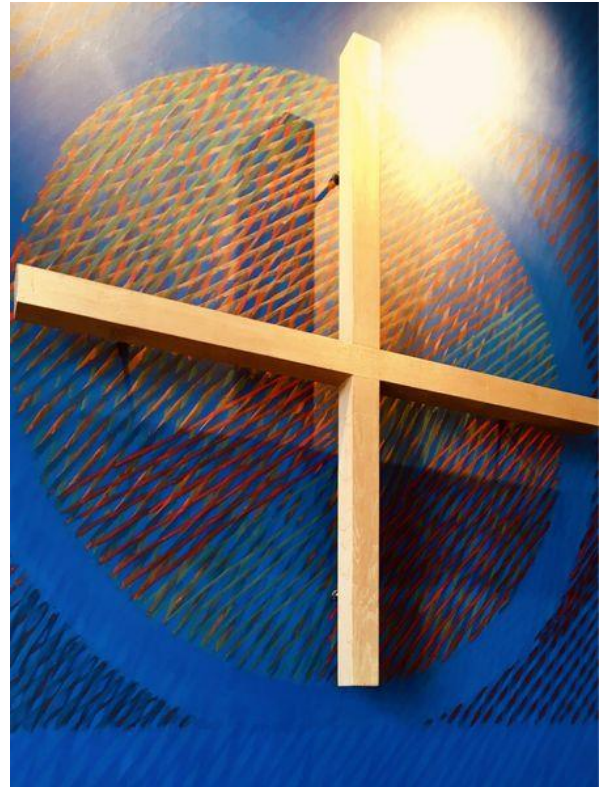


An der Rückwand der Kapelle, gleich neben der Orgel, steht eine wunderbare Pietà aus Ton. Sie wurde geschaffen von Bruder Matthias MSJ (Aloys Pauly).

Maria hält ihren toten Sohn auf dem Schoß:

Er wendet sein Gesicht, das Gesicht eines Toten, dem Betrachter zu, die ganze Menschlichkeit wird zugemutet. Sie aber hält ihn aufrecht und schaut schon in den Himmel.

Das Kreuz an der Stirnseite, der Altarwand der Kapelle – gestaltet vom Maler und Graphiker Emil Kiess – ein vergoldetes Holzkreuz vor blauem Grund - kündigt von der Auferstehung und Erlösung durch Jesus Christus. Man kann schon die Farben der aufgehenden Sonne wahrnehmen:



Im Altarliegekreuz – auch von Wendelin Matt – ist Christus schon vom Kreuz abgenommen. Er breitet als Auferstandener seine Arme aus und umarmt jeden: Du Mensch, fürchte dich nicht, gerade wenn du (Covid-)krank bist, ich bin bei dir.



Und der Blick aus den Fenstern geht hinaus auf die Stadt Tuttlingen, blickt in die Gegenwart, ins Hier und Jetzt, wie es ist, und zugleich – symbolisch – durch die Farbfenster von Emil Kiess – bereits ins himmlische Paradies.

Diese kleine Klinikapelle ist so, gerade in Coronazeiten, mit ihrem eigentlich bescheidenen und dennoch so bewussten, feinen Bildprogramm ein Hotspot österlicher Auferstehungsgewissheit, - einfach schön.